

Tagebuch einer Konferenzreporterin

Jente Azou

Ende Oktober 2021, in einem kurzen Zeitraum zwischen zwei Coronawellen, fand in Eupen eine Präsenztagung zum Thema Fake News und Hetze statt.¹ Das Treffen in Ostbelgien bot Wissenschaftler*innen, Personen aus der Praxis und Interessent*innen die Möglichkeit, über Forschung und Erfahrungen sowie Fragen und Antworten zu den Themen miteinander ins Gespräch zu kommen. Meine Rolle als Konferenzreporterin bot mir als Masterstudentin der Germanistik in Belgien sowohl einen ersten Einblick in Ablauf und Funktion einer wissenschaftlichen Tagung als auch die Chance, Ostbelgien kennenzulernen. Ich war dafür zuständig, zu jedem Vortrag² Notizen zu machen und einen Bericht über den Ablauf und die Inhalte der Tagung zu schreiben.

Sonntag

Sabrina KIRSCHNER erläuterte im englischsprachigen Einführungsvortrag *Connecting Science and Practice – The Speak Up! Conference as a Starting Point for further Measures to address Fake News and Hate Speech in East Belgium and beyond* das Vorgehen und die Absichten der Konferenz. Sie ging auch darauf ein, dass im Voraus alle Teilnehmer*innen einen Fragebogen ausgefüllt haben und basierend auf den Antworten, die Teilnehmer*innen je nach Expertise in verschiedene Gruppen eingeteilt wurden, die sich mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen. In den folgenden Tagen, so verdeutlichte Sabrina KIRSCHNER, gab es aber viele Chancen, sich auszutauschen und mit den anderen Gruppen zusammenzuarbeiten. Die Vorbereitung anhand der Fragebogen sorgte dafür, dass in jeder Gruppe eine ausgewogene Anzahl Wissenschaftler*innen als auch Teilnehmer*innen aus der Praxis und der Zivilgesellschaft vorhanden waren. Die Zusammenarbeit in neuen Formaten verhinderte eine starre Konferenz – ganz im Gegensatz: Sie sollte lebendige Diskussionen initiieren und zu neuen Einsichten führen. Zudem sollte der Austausch sogar zu neuen Projekten führen, in denen die verschiedenen Expert*innen in der Zukunft zusammenarbeiten werden.³

Panel I: Historisch-politische Perspektiven auf Fake News und Hate Speech

Die Tagung fing mit einer historischen Perspektive auf Fake News und Hassrede an. Andreas EDER zeigte in seinem Vortrag *Verleumdungen, Falschbehauptungen und Wahlkampftaktik. Der „Reichslügenverband“ und die SPD*, wie Massenmedien auch schon am Anfang des 20. Jahrhunderts den Wahlkampf beeinflussten. Es stellte sich heraus, dass Lügen sich anhand der Massenmedien ohne Hemmungen verbreiteten. Der Kerngedanke dahinter war auch damals schon: „Lügen haben kurze Beine, aber tausende Zungen“. Wenn die Verbreitung von Lügen einmal angefangen hat, ist sie kaum aufzuhalten. Eders Auseinandersetzung zu Fake News im Wahlkampf erinnerte stark an den Ablauf von Wahlen in jüngster Vergangenheit und zeigt so die gegenwärtige Relevanz seiner historischen Analyse.

Teresa WINDERL analysierte in ihrem Vortrag *Revolutionär bis tödlich: Bayerns erster Ministerpräsident, Kurt Eisner (1867–1919), macht bis heute Schlagzeilen* das Beispiel des Politikers und Journalisten Kurt EISNER, der erster Ministerpräsident des Freistaats Bayern war. Er verlor die Landtagswahlen im Jahr darauf und wollte zurücktreten. Auf dem Weg zum Landtag, wo er seinen bereits angekündigten Rücktritt verkünden wollte, wurde er ermordet. WINDERL stellte im Zusammenhang mit dem Stillschweigen des heutigen Ministerpräsidenten von Bayern über die Rolle von EISNER für Bayern als demokratisches Land die Frage, wie die Begriffe Hassrede und Fake News zu verstehen sind. Kann das Verschweigen von Eisners Namen schon unter die Begriffe Hassrede und Fake News eingeordnet werden? Der Vortrag betonte, dass nicht nur die laute, aufmerksamkeitslenkende Hassrede zu beachten sei, sondern dass auch die Stille und die Leerstellen bei einer Betrachtung von Hassrede genauso bedeutsam sind.

Die Definition von Hassrede war auch in Andrea LORENZ Vortrag *Vergangenheitsbezogene Hate Speech: ein performativitätstheoretischer Blickwinkel* eines der Hauptthemen. Sie stellte fest, dass Hassrede je nach Medium anders gestaltet ist. Die Definition von Hassrede sollte deswegen medienangepasst sein. Auf inhaltlicher Ebene stellte sie den diskriminierenden Gruppenbezug heraus, der besonders vor allem marginalisierte Personen betrifft. Geschichte spielt hierbei eine wesentliche Rolle, denn Verweise auf historische Ereignisse wie die Shoah, die oft implizit in Hassrede enthalten sind, führen nicht selten zu einer Verharmlosung der Shoah. Hierfür führt sie den Begriff der vergangenheitsbezogenen Hate Speech ein. Manche Vereinnahmungen von Nazi-Symbolen und nationalsozialistisch geprägter Wortwahl wurden z. B. in der Coronapandemie genutzt, um Maßnahmen gegen die Verbreitung des Virus mit der gesellschaftlichen Ausgrenzung der Jüdinnen und Juden im Dritten Reich gleichzustellen und somit diese zu verharmlosen.

Montag

Fallstudien von Fake News und Hate Speech (Panel II: Fake News und Hate Speech: Fallstudien geben Einblicke in aktuelle Diskurse)

Am zweiten Tag der Tagung wurden Fallstudien zu den am Tag zuvor erarbeiteten Definitionen von Fake News und Hassrede vorgestellt. In ihrer Studie zur Hassrede in Nigeria mit dem Titel *Fake News and Hate Speech: Political Weapons in the 21st Century Nigeria* zeigte Akinleye TEMITOPE,⁴ dass Hassrede nicht nur von einzelnen Individuen und Gruppen, sondern auch von Staaten als politische Waffe verwendet wird. Das Fehlen von Gesetzen zu Hassrede mache es schwer, deren Verbreitung zu bekämpfen.

Anuhya BOBBA hatte einen Vortrag zum Thema *Lived Experiences of Hate among Racialized Business Owners in Finland* angekündigt. Ihre eigenen Erfahrungen als POC-Forscherin waren grundlegender Bestandteil ihres Vortrags. Während weiße Forscher*innen bloß als Forscher*innen betrachteten werden, die objektiv zu *race studies* beitragen können, wird POC-Forscher*innen wegen ihrer Hautfarbe oft eine vermeintliche Subjektivität vorgeworfen. Dies illustriert, dass eine weiße Hautfarbe nicht wahrgenommen wird und demzufolge als implizite Norm funktioniert, von der POC-Forscher*innen abweichen.

Maximilian KRETER sprach in seinem Vortrag *Verschwörungsglaube und Hassrede von „Coronaweltuntergang“ bis „Lügenpandemie“ zwischen „Grauzone“ und Rechtsrock: Ideologische Produktivität deutschsprachiger recht(sextrem)er Bands in Krisenzeiten* ein aktuelles Thema an, indem er die Verarbeitung der Coronapandemie im Rechtsrock analysierte. Verschiedene rechte Bands verbreiten mit ihrer Musik Verschwörungsmythen zur Pandemie und geben darin Regierungen die Mitschuld an der Gesundheitskrise. Kreter bot aber auch Lösungen an, wie etwa präventiven Musikunterricht, der aufzeigen kann, wie man Rechtsrock entlarven kann.

Jana Leonie SCHNEIDER untersuchte in ihrem Vortrag *#Widerstand: Jugend, Hate Speech, Emotionen – über den Einfluss rechtsradikaler digitaler Hasskulturen und die Herausbildung einer demokratischen Resilienz bei Jugendlichen* die Verbreitung von Rechtsextremismus im Netz. Dabei beachtete sie insbesondere den Einfluss von digitalen Inhalten auf Kinder. Kinder begegnen im Netz digitalen Hasskulturen, radikalisieren sich aber meistens nicht. Eine der wichtigen Fragen der Forschung lautet, wie und wo sich die Grenze befindet zwischen der Beteiligung und Ablehnung (digitaler) Hasskulturen. Die Prozesse von Beteiligung bzw. Ablehnung zu erkennen und zu verstehen, wird helfen, Kinder bei der Entwicklung von Widerstandsfähigkeit weiter zu unterstützen.

Jugendarbeit als Gegenmaßname zu Fake News und Hassrede (Panel III: Prävention von Hate Speech und Fake News in der (außer)schulischen Jugendarbeit)

Im nächsten Panel gingen die Vortragenden weiter darauf ein, wie Jugendarbeit mit Fake News und Hassrede im Alltag von Kindern und Jugendlichen umgeht.

Rumiana KUCAROVA und Kita BONCHEVA⁵ zeigten in ihren Vorträgen zum Thema *Central and Eastern European Prevention Network for the Prevention of Discrimination, Intolerance and Group Hatred und Truth and Lies Online/Safeguarding young people – journalist skills, cyber scouting and other media literacy methods to prevent hate speech among young people*, wie Projekte in Bulgarien bei der digitalen Bildung von Jugendlichen helfen. Workshops bilden Jugendlichen zu ethischen Journalist*innen aus. Das ist notwendig, da im digitalen Zeitalter fast alle Benutzer*innen von sozialen Medien auch Inhalte veröffentlichen und demzufolge gleichzeitig sowohl Konsument*innen als auch Journalist*innen sind. Unterschiedliche Herangehensweisen für verschiedene Altersgruppen sorgen dafür, dass Jugendliche sowohl lernen, wie sie Fake News erkennen als auch wie sie sich dagegen wehren können.

Auch im Literaturunterricht ist Fake News omnipräsent, wie Anna-Carina DELLWING in ihrem Vortrag *Oder habt ihr etwa was anderes gehört? Prävention von Fake News durch den Literaturunterricht* zeigte. Literatur biete aber einen Raum, in denen das komplexe Verhältnis zwischen Täter*innen und Opfer untersucht werden kann. Oft sind die angeblichen Oppositionen der Begriffspaare nicht klar, so können Täter*innen gleichzeitig auch Opfer sein oder zu Opfern werden und umgekehrt.

Maja RÖMER stellte in ihrem Vortrag *Aber das war doch gar nicht böse gemeint! Prävention von Hate Speech und Alltagsrassismus* fest, dass Alltagsrassismus oft anhand eines bestimmten, unsichtbaren Musters passiert und dass die rassistischen Erfahrungen von Opfern oft nicht als solche anerkannt werden, da Täter*innen die Aussagen „nicht böse gemeint“ hätten. Laut Römer eignet sich der Literaturunterricht besonders, um diese Muster von alltagsrassistischen Vorgängen zu erkennen und zu dekonstruieren.

Das Zentrum für politische Bildung in Luxemburg hat das digitale Tool Filterbubble.lu entwickelt; auf der Tagung wurde es von Romain SCHROEDER in seinem Vortrag *Gut gerüstet durch den Informations-Dschungel! 2 Webtools als Orientierungshilfe* vorgestellt. Das Tool zeigt nicht nur, wie tief man in der eigenen Informationsblase steckt, sondern bietet auch praktische Tipps, sodass man den eigenen digitalen Horizont erweitern kann. So bietet das Tool praktische Anleitungen, wie man z. B. personalisierte Werbung in Apps deaktiviert oder Cookies löschen kann.⁶ Die Maßnahmen sorgen für vielfältigere Suchergebnisse im Netz.

Die Justiz bei Fake News und Hassrede (Panel IV: Regulierung und Sanktionierung von Hate Speech unter besonderer Berücksichtigung rechtlicher Perspektiven)

Obwohl die historische Perspektive gezeigt hat, dass Fake News und Hate Speech keine neuen Phänomene sind, bietet die digitale Ebene neue Probleme und Herausforderungen. Die Justiz ist in dem Fall besonders betroffen, da Gesetze mit der Geschwindigkeit der Entwicklungen im Netz kaum mithalten können.

Sofia LAABOUDI berichtete in ihrem Vortrag *The Regulation of hateful comments under journalistic content published on social media* als Juristin, wie Hassrede im Netz dafür sorgt, dass die Gesetze zu Hass und Pressefreiheit neu gedeutet werden müssen. Das Netz ist eine (relativ) neue Informationsquelle, die auch den Gesetzen sowohl zur Pressefreiheit als auch zur Hassrede unterliegt. Die geteilte Verantwortlichkeit von (oft in den USA angesiedelten) sozialen Medien selbst und der Nutzer*innen dieser Medien bringen Herausforderungen bei der Implementierung der Gesetze.

UNIA ist eine belgische, unabhängige öffentliche Einrichtung, die gegen Diskriminierung kämpft. Die Mitarbeiterin Tina HENDRIKS erklärte in ihrem Vortrag *Unia – Arbeit gegen diskriminierende Hassrede*, wie Unia bei einer Meldung von Diskriminierung vorgeht. So unterscheidet Unia bei einer Meldung zwischen allgemeinen Meldungen, wie zum Beispiel rassistischen Äußerungen in den Medien, die vielfach gemeldet werden, und einer persönlichen Herangehensweise, wenn die Person persönlich betroffen ist, die so einen Post denunziert. Manchmal solle der Vorfall nur registriert werden, sodass der Diskriminierungsfall in den Statistiken sichtbar wird. Sind jedoch in anderen Fällen weitere Schritte erwünscht, so kann Unia in seltenen Fällen auch vors Gericht ziehen.⁷

Günter BRESSAU von der Jugendstiftung Baden-Württemberg stellte in seinem Vortrag *Meldestelle respect! – Gegen Hetze im Netz* die Meldestelle Respect! vor. Sie zeigt strafbare Inhalte im Netz an und sorgt dafür, dass sie gelöscht wurden. Dass die Stelle etwa 15 Meldungen pro Tag bekommt, zeigt, dass ihre Arbeit wichtig ist. Dank eines neuen Erasmusprojektes wird nun die Gründung einer neuen internationalen Meldestelle vorbereitet. Der internationale Rahmen ist notwendig, da im Netz Landesgrenzen kaum eine Bedeutung haben. Diese internationale Zusammenarbeit ist aber auch eine juristische Herausforderung, da die Justiz stark national verankert ist.

Abendvortrag

Digitale Gewalt trifft nicht alle gleich, erklärte die Aktivistin Jasna Lisha STRICK. Frauen sind stärker als Männern von digitaler Gewalt betroffen. Dabei ist zu beachten, dass nicht nur prominente Figuren Opfer digitaler Gewalt werden. So

hat häusliche Gewalt oft eine digitale Komponente, zum Beispiel in der Form von Stalking Apps. STRICK betont, dass es als Einzelperson kaum möglich ist, sich vor digitaler Gewalt zu schützen. Es ist aber zu erwähnen, dass das Netz auch ein positiver Raum sein kann, wo diskriminierte Gruppen und Opfer zusammenfinden und sich verbinden können.

Dienstag

Nach dem Einführungsvortrag *Den Blick über den Tellerrand wagen — Speak Up: Internationale Wissenschaft trifft ostbelgische Zivilgesellschaft* von Sabrina KIRSCHNER, der vor allem für die neu dazugekommenen Teilnehmer*innen aus der Praxis gedacht war und das Konzept der Tagung erklärte, wurden die Panels fortgesetzt.

Politische Bildung als Waffe gegen Fake News und Hate Speech (Panel V: Politische Bildung & Soziale Medien zur Sensibilisierung für den Umgang mit Fake News und Hate Speech)

Jessica MARON der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz berichtete in ihrem Vortrag *Politische Bildung 4.0? Zu den Herausforderungen der politischen Bildungsarbeit im digitalen Wandel*, wie der digitale Wandel die Arbeit der Landeszentrale beeinflusst. Politische Bildung heißt heute auch medienkritische Bildung, da politisch motivierte Desinformation die politische Landschaft weitgehend prägt.⁸ Die enorme Nachfrage bei der Landeszentrale nach Workshops und Spielen zur (digitalen) Medienkompetenz zeigt, wie sehr politische Bildung gebraucht wird.

Anton VERESHCHAGIN und Tabea WEIHMANN kümmern sich bei Kaleido – dem Zentrum für die gesunde Entwicklung um die physische und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Ostbelgien.⁹ Um die Jugendlichen zu erreichen, ist es für Kaleido notwendig, auf sozialen Medien wie Instagram anwesend zu sein und so Kontakt zu der Zielgruppe zu knüpfen. In ihrem Vortrag *Das können wir auch! Öffentliche Einrichtungen als Influencer?* erklärten sie, dass die Verwaltung der Instagram-Seite ständiges Lernen erfordert, da man auf diese Art und Weise die Interessen und Trends bei Jugendlichen auf sozialen Medien verstehen und in der Betreuung miteinbeziehen kann.

Mathieu COQUELIN gewährte uns in seinem Vortrag *Da.Gegen.Rede¹⁰ | Ein Projekt zur Stärkung im Umgang mit Hass im Netz* einen Einblick in die Praxis von Radikalisierungsprozessen. Im Kampf gegen Radikalisierung gibt es drei wichtige Schritte. Erstens muss man die Radikalisierung erkennen, zweitens deuten, indem man analysiert, was eine Situation oder eine Person braucht. Schließlich kann man dann anhand der Analyse handeln und die betroffene Person unterstützen.

Ausblick

Die Vorträge im ersten Teil der Tagung boten eine theoretische Grundlage zu Fake News und Hassrede. Das Einzigartige der Speak Up! Tagung ist, dass die Kenntnisse im zweiten Teil der Tagung praktisch angewendet wurden. Die Teilnehmer*innen bildeten verschiedene Arbeitsgruppen und tauschten Erfahrungen und Ideen zu Fake News und Hassrede in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft aus.¹¹

Als Konferenzreporterin war es wertvoll, die Erfahrungen der anderen Teilnehmer*innen zu hören, da die Vorträge für jede*n andere Einsichten und Kenntnissen ergeben haben. Der Einblick in mein Tagebuch ist nur eine kleine, subjektive Perspektive auf die Vorträge.

Die Arbeitsgruppen sorgten aber dafür, dass die Einsichten sich nicht isoliert auf eine Person beschränken, sondern in Gruppen ausgetauscht und verarbeitet werden. Der Fokus auf Zusammenarbeit und Austausch, sowohl während als auch nach der Tagung, ist meiner Meinung nach eine Stärke des Speak Up! Projekts.

Bibliographie

- Temitope AKINLEYE: *My thoughts on the Speak Up! Conference*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–296.
- Kita BONCHEVA: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.
- Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.
- Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch, S. 123–127.
- Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.

Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 319–370.

Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 175–286.

INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/tagungsprogramm>.

Tabea WEIHMANN/Fabio LESUSSIE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 129–132.

Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 133–140.

Anmerkungen

- 1 Vielen Dank an Andrea LORENZ für das kritische Lesen und Anmerkungen zu meinem Text.
- 2 Eine Liste aller Vorträge gibt es auf der Internetseite des Instituts für Demokratiepädagogik: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Tagungsprogramm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: [<https://doi.org/10.14361/9783639467895-005> - am 14.02.2026, 07:48:14. <https://www.inbra.com/de/agb> - Open Access - !\[\]\(a9a7cf821bf949be41db724492f295be_img.jpg\)](https://idp-dg.be>tagungsprogramm.
3 Einige der Überlegungen aus dem Vortrag sind auch in der Einleitung und dem Fazit dieses Buches thematisiert worden, siehe: Sabrina KIRSCHNER: <i>#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.</i> In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): <i>Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.</i> Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina KIRSCHNER: <i>Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern:</i>

</div>
<div data-bbox=)

Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 319–370.

- 4 Temitope AKINLEYE berichtet in diesem Band auch über ihre eigenen Erfahrungen auf der Tagung. Siehe: Temitope AKINLEYE: *My thoughts on the Speak Up! Conference.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 295–296.
- 5 Kita BONCHEVA hat für dieses Buch auch einen Beitrag über ihre eigenen Erfahrungen auf der Konferenz geschrieben, siehe: Kita BONCHEVA: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 287–293.
- 6 Weitere Informationen zum Tool finden sich im Beitrag Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 217f.
- 7 Weitere Informationen zur Arbeit von Unia finden sich im Beitrag von Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICH/S Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 141–174.
- 8 Dazu auch der Beitrag der Arbeitsgruppe politische Bildung: Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 175–286.
- 9 Weitere Informationen zum Umgang mit Fake News und Hate Speech aus Perspektive der (mental)en Gesundheit: Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 129–132.

- 10 Das von Mathieu COQUELIN vorgestellte Programm ist auch im Beitrag von Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICH/Sastrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174 aufgeführt.
- 11 Weitere Informationen zur Arbeit in den Arbeitsgruppen: Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127 sowie in den aus den Arbeitsgruppen hervorgegangenen Beiträgen: Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICH/Sastrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174, Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286, Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132 sowie Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140 aufgeführt.